Dorferneuerung

Autor(en): **Baumann, Heinz**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **18 (1964)**

Heft 11: **Brutalismus in der Architektur = Brutalisme en architecture = Brutalism in architecture**

PDF erstellt am: **24.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-332044

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kunststoffe

In zunehmendem Maße werden in der Landwirtschaft Gegenstände aus Kunststoff verwendet, und zwar auf Grund ihres geringen Gewichtes und ihrer Beständigkeit gegen Säuren, Laugen, Öle usw. Glasfaserverstärkte Kunststoffe sind besonders zug-, biege- und schlagfest. Während Glasseide das Verstärkungsmaterial bildet, dienen Kunststoffe als Bindemittel.

Wasserleitungen, Druck- und Abwasserrohre, Regenfallrohre, Milch- und Vakuumleitungen sowie Wandkachelungen aus Kunststoff haben sich bewährt. Drainrohre aus Kunststoff sind gegen Bodensäure beständig. Sie geben bei Erdverschiebungen nach, so daß keine Unterbrechung des Wasserflusses eintritt.

Im Stallbau wirken Kunststoffe wärmeisolierend, sind leicht zu reinigen und widerstandsfähig gegen alle im Stall auftretenden aggressiven Stoffe. Neben Tränken, Futterrinnen, Kuhketten, Lattenrosten, Nestbatterien für Hühner, Sitzstangen, Legenestern und Eierrinnen sind weitere Anwendungsbeispiele Milchkannenspülen, Silodeckel und -abdeckungen, Kleinsilos für Schweinefutter, Verkleidung von Melkständen, Landmaschinenteile, Motorhauben, Transport- und Verpakkungsbehälter, Bauteile usw.

Es gibt Fensterrahmen und Fenstereinsätze aus Kunststoff. Außerordentlich scheuerfest sind Kautschuk-Latex-Farbenanstriche.

Sonderschau Holz

Von der Arbeitsgemeinschaft Holz wurde eine Lehrschau unter dem Motto «Holzleimbau auch für Hallen, Scheunen und Schuppen» veranstaltet, die im Rahmen eines aufgestellten Musterhofes vom Typ NGL A6 stattfand. An diesem Beispielhof mit Wirtschaftsgebäuden wurde an freigespannten Binderkonstruktionen verschiedener Systeme, Wellstegträgern, Bohlenwänden, Wandelementen usw. die Verwendung von Holz und Holzwerkstoff demonstriert. An Einbauten waren Wand- und Deckenverkleidungen, Treppenlösungen sowie Holzpflaster für Kuhstände mit Schwemmentmistung und Holzbohlenfußböden zu sehen.

Auch der Holzbau in der Landwirtschaft muß neue Wege gehen, das heißt sich der modernen Entwicklung anschließen. Der Holzleimbau enthält alle Eigenschaften des Holzes: Er rostet nicht, fordert keinen Pflegeaufwand und bietet mit völlig glatten Flächen der Staubablagerung keinen Raum mehr. Mit einem feuerhemmenden Schutzanstrich versehen, der zugleich Pilz- und Insektenbefall verhindert, stellen die Konstruktionen ein System von höchster Sicherheit dar. Auch Schwitzwasser und Ausdünstungen des Viehs können den verleimten Holzbindern nichts anhaben.

Ein Drittel der Schau stand unter dem Thema «Vorfertigung». Die Vorteile in bezug auf Preis, Qualität und Bauzeit liegen auf der Hand. Voraussetzung für die Vorfertigung ist allerdings eine Vereinfachung der Typenbauten im bäuerlichen Betrieb. Die Arbeitsgemeinschaft der gemeinnützigen ländlichen Siedlungsträger, Bonn, hat in Zusammenarbeit mit einzelnen Fachverbänden und der Arbeitsgemeinschaft Holz, Düsseldorf, einen bedeutenden Schritt in dieser Richtung getan und aus bestimmten Grundformen günstige Typen entwickelt. Folgende Grundrißmöglichkeiten schälen sich unter anderen als Regellösungen für den landwirtschaftlichen Familienbetrieb heraus: der Mehrraumstall mit angebautem beziehungsweise eingebautem Schweinestall, decken- und erdlastig, mit Stall- beziehungsweise Tennendurchfahrt, der Einraumstall mit deckenlastiger Lagerung, Tennendurchfahrt und Mittellangstand und der zweireihige Rindviehstall mit getrenntem Schweinestall. Auf dieser Basis wurden fünf Typen erarbeitet, die den Bedürfnissen aller Siedlungsgesellschaften gerecht werden dürften.

Um allen Interessenten Einsicht in das Material zu geben, ist ein detaillierter Katalog mit genauen Angaben unter der Anschrift: Arbeitsgemeinschaft der gemeinnützigen ländlichen Siedlungsträger, Bonn, Endenicher Allee 52, erhältlich.

Die Zeiten, in denen «der dümmste Bauer die dicksten Kartoffeln» hatte, sind endgültig vorüber. Dies wurde unter anderem auch in einer Marktlehrschau «Bauer Schulte: Mein Hof – Mein Markt» herausgestellt und damit die Aufmerksamkeit von der Produktion auch auf den Markt gelenkt.

«Einzelgänger haben keine Chance», sagten die Raiffeisenverbände und demonstrierten das Funktionieren genossenschaftlicher Zusammenschlüsse als Brücken zum Markt.

Klaus Pracht

Heinz Baumann

Dorferneuerung

Zentrales Problem der Raumordnung – Neue Aufgabe der Ortsplanung

Auch bei uns gibt es «unterentwickelte» Kantone und Kantonsteile, besonders in den Berggebieten und in den peripheren Gegenden des Landes. Bei ihrer Förderung sowie bei der Hebung des ländlichen Standards ganz allgemein dürften auch ausländische Bemühungen auf diesem Gebiet von Interesse sein.

Die Redaktion

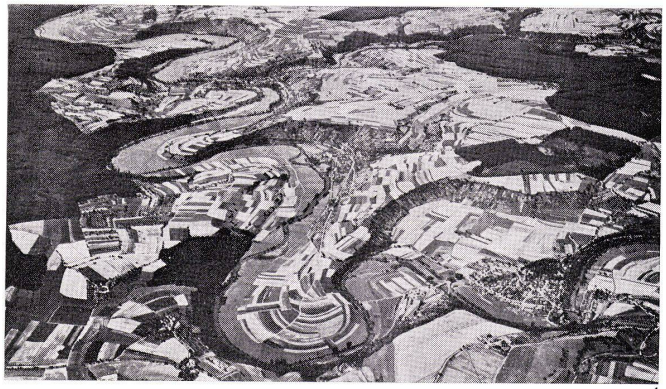
Bericht über die Tagung der Agrarsozialen Gesellschaft in Hinterzarten

Zur Aussprache stand die unzureichende Entwicklung des ländlichen Raumes, der heute nicht mehr nur Standort für die landwirtschaftliche Gütererzeugung ist, sondern Heimat für 40 % des Volkes, von denen die Mehrheit in Industrie und Gewerbe arbeitet.

Der Tagungsort Hinterzarten, im romantischen Höllental gelegen, selbst im Strukturwandel vom einfachen Schwarzwalddorf zum aufstrebenden Winterkurort begriffen, bot den Teilnehmern Gelegenheit zu lebendigem Anschauungsunterricht.

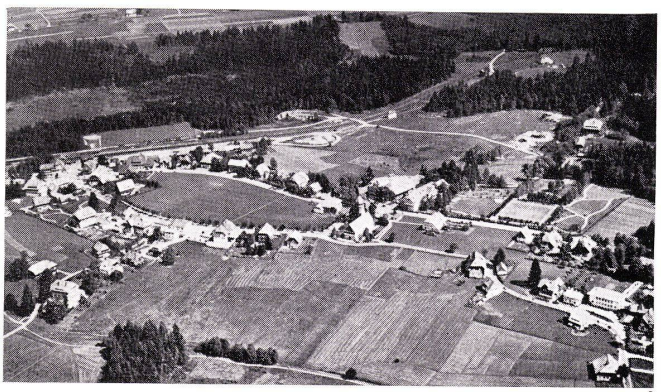
Auf der nach Begrüßung durch Minister Leibfried von Präsident Rehwinkel eröffneten Tagung konnte man erfahren, daß heute im ländlichen Raum nur noch 32 % der Erwerbstätigen in der Landwirtschaft beschäftigt sind. Es handelt sich also keinesfalls nur um ein rein bäuerliches Problem, das durch Agrarstrukturverbesserung oder Subventionen zu lösen wäre, sondern um das Anliegen eines beachtlichen Teiles des Volkes, welcher nicht in den vollen Genuß des wirtschaftlichen, zivilisatorischen und kulturellen Fortschritts kommt, den städtische Bevölkerungskreise bereits als selbstverständlich hinnehmen. Das Unbehagen dieser auf 36 bis 40 % der Gesamtbevölkerung geschätzten Bevölkerungsgruppe kann auf die Dauer schwerwiegende Auswirkungen auf das politische und soziale Gleichgewicht des Staates haben. Ursache ist die bedenkliche Ungleichheit in der Verteilung von Wohnungen und Arbeitsstätten. Einigen wenigen Verdichtungsräumen, die überlastet sind, stehen weite Gebiete gegenüber, die der dort wohnenden Bevölkerung auf die Dauer keine ausreichende Existenzmöglichkeit bieten.

In seinem Grundsatzreferat wies Prof. Dr. Ernst auf die Komplexheit der Maßnahmen der Dorferneuerung hin, die nur dann zum Erfolg führten, wenn sie alle auf das eine Ziel, nämlich die Stärkung der Wirtschaftskraft des ländlichen Raumes unter Angleichung der Lebensverhältnisse von Stadt und Land, ausgerichtet seien. Nicht nur die Verbesserung der Agrarstruktur oder die Verbesserung der sozialen und kulturellen Ausstattung der ländlichen Ortschaften, die Sanierung der Verkehrsverhältnisse, die Schaffung von gewerblichen Arbeitsplätzen und die Verbesserung der baulichen Umwelt für sich allein, sondern alle diese Maßnahmen in wirksamer Koordinierung seien der Inhalt dessen, was wir unter «Dorferneuerung» verstehen.



1

1
Beispiel der Flurzersplitterung in Baden-Württemberg. Zum Teil haben landwirtschaftliche Betriebe mit 10 ha Fläche hundert Parzellen zu bewirtschaften.
2
Hinterzarten im Schwarzwald. Beispiel einer Gemeinde mit rückläufiger landwirtschaftlicher Struktur im Übergang zum aufstrebenden Fremdenverkehrsort.



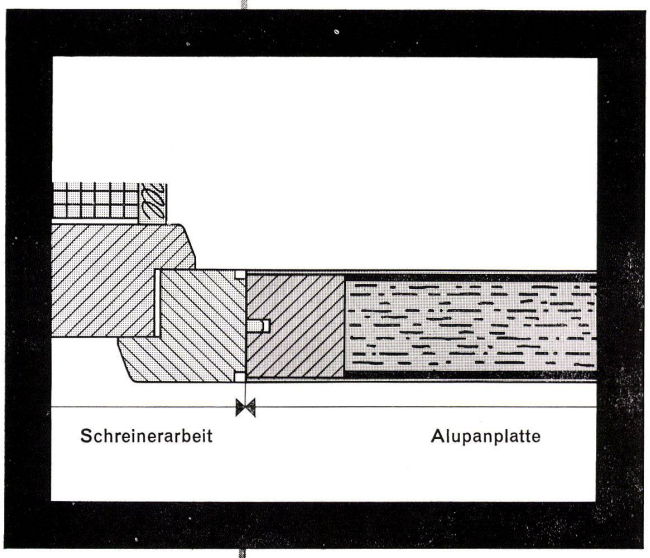
2

Alupan Türen sind verwindungs-frei

und eignen sich besonders für abgeschirmte Laubengang- und Wohnungsabschlüsse ALUPAN-Türblätter sind 40 mm dick und bestehen aus einer NOVOPAN-Platte, die mit Kantholz umleimt und beidseitig mit Aluminium bewehrt ist.

- Wohnungsabschlusstüren sind sehr oft Temperaturdifferenzen bis zu 40° C ausgesetzt. ALUPAN-Türen widerstehen diesen grossen Schwankungen und garantieren für gutes Stehvermögen
- ALUPAN-Türblätter werden dem Schreiner als Halbfabrikat — auf Mass geliefert, und von diesem fertig verarbeitet und angeschlagen

Keller + Co AG Klingnau 056 5 11 77



alupan

Gegen Einsendung des nachstehenden Coupons, senden wir Ihnen gerne unser ALUPAN-Merkblatt über die Fertigung und die Preisliste.
Für alle möglichen Verarbeitungsprobleme, steht Ihnen ebenfalls der kostenlose Beratungsdienst zur Verfügung.

Coupon

(bitte in verschlossenem Umschlag senden)
Senden Sie mir bitte:
..... Exemplare ALUPAN-Merkblatt über die Fertigung
..... Exemplare ALUPAN-Preisliste
Wir erwarten einen Mitarbeiter Ihres Beratungsdienstes
am .....
unser Sachbearbeiter heisst:
für eventuelle Rückfragen lautet unsere

Tel. Nr. _____

Datum _____

Name: _____

Adresse: _____

«Das Dorf ist in einem Wandlungsprozeß begriffen, der durch die geänderten Wohn- und Lebensgewohnheiten ausgelöst wird», sagte Professor Dr. Ernst.
In Gemeinden unter 5000 Einwohnern leben 36% der Bevölkerung. Unaufhörlich steigt die Motorisierung. Das Nachrichtennetz verbessert sich. Verlängerte Freizeit verlangt Betätigung. Ein neues Wochenenderlebnis erweitert den Lebensbereich. Der Fußgängerbezirk reicht nicht mehr aus. Bauliche Konzentration wird daher notwendig.
Die bauliche Umwelt ändert sich nicht so rasch, und wenn, dann unterschiedlich in jeder Region, was zur Unausgeglichenheit zwischen den Gebieten und zwischen Stadt und ländlichem Raum führt.
Der fortschreitende Ballungsprozeß ist bisher nicht zur Ruhe gekommen. 53% aller neuen Arbeitsplätze entstanden im letzten Jahr in den Ballungsräumen. Nach Fourastié ist der Beschäftigungsgrad in der Landwirtschaft und Industrie von sinkender Tendenz (1980 nur noch je 10% der Arbeitnehmer), in den Dienstleistungsgewerben jedoch ständig steigend (1980: 80%).
Die Frage hat eine wirtschaftliche und eine gesellschaftspolitische Seite:
Es kann wirtschaftlich nicht unbeachtlich sein, daß die Kosten der Folgeeinrichtungen in Verdichtungsräumen progressiv steigen. Dagegen bleiben in den weniger entwickelten Gebieten diese Anlagen unausgelastet. Zwar geht die private wirtschaftliche Rechnung auf, doch deckt sie sich nicht mit der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung.
Neubetriebe in Verdichtungsräumen führen erfahrungsgemäß zur Überlastung des Nahverkehrs, zur Überbeanspruchung der schwer zu erweiternden Kanalisations- und Kläranlagen und des Versorgungsnetzes.
Die Kosten trägt nicht der einzelne Betrieb, sondern der Steuerzahler. Die Folgekosten je Arbeitsplatz (Aufschließung usw.) sind in Verdichtungsgebieten bis zu 8000 DM höher als im schwach strukturierten Raum. Auf diese Weise sind bei Neugründungen schätzungsweise 21 Milliarden DM verlorengegangen. Ein teurer Städtebau, der unsere wirtschaftliche Gesamtsituation insbesondere in der EWG verschlechtert und uns alle ärmer macht.
In gesellschaftspolitischer Hinsicht sind andere Erscheinungen bedeutsam: Wir erleben den täglichen Zusammenbruch des Individualverkehrs, die überfüllten Massenverkehrsmittel, die langen, freizeitverkürzenden Wege zur Arbeit, die steigenden Bodenpreise, den erschwerten Zugang zur Natur und das Fehlen der primitivsten sozialen, kulturellen und kommunalen Ausstattung auf dem Lande. Professor Dr. Ernst erinnerte daran, daß, als die «soziale Frage» zu Beginn des Kapitalismus in den großen Städten in den Hinterhöfen und Elendsquartieren entstand, das Ausscheren einer ganzen Gesellschaftsschicht und die politische Radikalisierung in solchen zurückgebliebenen Gebieten die Folge war.
Als Beispiel unserer Zeit mag der «Fernpendler» gelten. Dieser hat kein Verhältnis mehr zu seiner Gemeinde, in der er kaum wohnt, während er die Woche über mit ganzem Interesse in seiner Arbeitsgemeinde tätig ist, die er fast besser kennt, in der er jedoch nicht wählt. Er hat daher wenig Anteil an der kommunalen Demokratie.
In Problemgebieten werden Individuen herangezogen, die der menschlichen Gesellschaft feindlich werden.
Die Wahlbeteiligung geht im Verhältnis zur Abnahme der Wirtschaftskraft zurück. Die Folge ist am Ende die Zerstörung der menschlichen Gesellschaft.
Die gegensätzlichen Verhältnisse in den Verdichtungs- und Erosionsgebieten haben zwar ihre Eigengesetzlichkeit, sind jedoch kein unumstößliches Gesetz an sich; sie sind zu steuern und zu lenken. Ihre Entwicklung führt von selbst nicht zur Ordnung. Was aber bleibt zu tun? Berufsverbote und Ansiedlungsbeschränkungen sind Eingriffe in die persönliche Freiheit und verstoßen gegen das Grundgesetz. Notwendig ist die Koordinierung aller öffentlichen Planungen auf ganz bestimmte Ziele und auf bestimmte Entwicklungsgebiete. Aufbauorte von zentraler Bedeutung sind zu entwickeln, die nicht vermehrbaren Wirtschaftsgüter Land und Boden müssen erhalten werden, Verdichtungsräume sind zu entlasten statt weiter anzuheizen. Eine wirksame Raumordnung tut not.
Der Bund gibt schon heute jährlich 8 Milliarden DM für raumordnende Maßnahmen nach Grundsätzen, die innerhalb der Bundesregierung für Planungen und Investitionen der öffentlichen Hand aufgestellt worden sind.
Dorferneuerung ist nur im Rahmen eines Raumordnungsgesetzes durchführbar. Wenn nur noch ein Drittel der Landbevölkerung in der Landwirtschaft tätig und die landwirtschaftliche Besiedlung zum Teil so gering ist, daß die kommunalen, kulturellen und sozialen Einrichtungen wegen der großen Streuung nicht mehr zugänglich und daher nicht ausgelastet sind, ist sie allein mit der Agrarpolitik nicht zu schaffen.
Niemand will die Stadt ins Dorf tragen, aber vergleichbare, den in den Städten gleichartige Einrichtungen sind zu schaffen, wenn auch nicht in jedem Dorf, so doch in Ausbauorten, wo sie sich auch noch wirtschaftlich tragen.
Eines der Ziele der Dorferneuerung ist es auch, andere, nicht landwirtschaftliche Kreise im Dorf zu halten oder hinzuzuziehen. Sonst ist die notwendige Gleichartigkeit nicht zu erreichen und dem Sog der Verdichtungsräume nicht zu widerstehen.
In der Praxis ist Dorferneuerung eine Koordinierung von Maßnahmen aus ganz verschiedenen Bereichen.
Der Hinweis von Professor Ernst, die Geldfrage nicht allzusehr in den Vordergrund zu stellen, sollte voll unterstützt werden. Jeder Einsichtige muß erkennen, daß es sich bei einer vernünftigen Dorferneuerung nicht um Subventionen, sondern vorwiegend um Investitionen handelt, die in absehbarer Zeit der Gesamtwirtschaft zugute kommen. Vorerst sind die 8 Milliarden DM raumwirksamer Mittel des Bundes zu koordinieren, um sichere Grundlagen für die lokalen Investitionen zu bieten, die im zweiten Arbeitsgang erfolgen können.
Hier hat die Ortsplanung ihre zusammenfassende Bedeutung. Nicht nur der Flächennutzungsplan, auch

VON ROLL

Gusseisen
seit Generationen
für Generationen

Gusseiserne
Ablaufrohre und
Formstücke

korrosionsbeständig
schalldämpfend
anpassungsfähig

VON ROLL AG. Werk Klus SO

479

der Bebauungsplan wird zum Instrument der Dorferneuerung werden.

Die Wandlung des Dorfes ist eine Teilerscheinung und lange nicht abgeschlossen. Sie ist nicht aufzuhalten, führt aber allein nicht zu befriedigenden Ergebnissen. Im Zusammenhang von Wirtschafts- und Sozialstruktur gesehen, kann sie nicht als agrarpolitische Aufgabe allein gelöst werden. Nur Koordinierung führt zum Ziel, und dieses heißt Hebung der Wirtschaftskraft des ländlichen Raumes.

Auf die historischen Leistungen der zwanziger Jahre, als im Osten neue Dörfer gegründet wurden und jährlich 8000 bis 10000 bäuerliche Siedlungen entstanden, ging Dr. Tröscher ein. Nach dem zweiten Weltkrieg strömten die Flüchtlinge auf das Land, jedoch wurde aus dem damaligen Arbeitsüberangebot auf dem Dorf ein Mangel an Arbeitskräften. Jetzt verzeichnen wir bereits eine Abwanderung in Höhe von 2 Millionen.

Die sogenannten «Grundsätze» von Cannstadt: Erhaltung der Familienbetriebe, Schaffung und Erhaltung von Landarbeiterstellen, Schaffung der notwendigen gewerblichen Stellen, Gründung von Nebenerwerbsstellen und die Schaffung zusätzlicher Industriearbeitsplätze auf dem Lande, gelten noch heute.

Hinzu kommen an weiteren Forderungen: Flurbereinigung, Aufstokkung der Kleinbetriebe, ländliche Siedlung, Bodenreform, Vollmechanisierung der Betriebe, Verbesserung der kommunalen Einrichtungen, Verbesserung der baulichen Substanz, Neuanlage der Feldwege, Regelung der Wasserwirtschaft und praktikable Finanzierung.

Nach Auffassung des Referenten ist die Agrarstrukturverbesserung, ausgehend von einer Vermessungsaufgabe, der Flurbereinigung, über eine agrarbetriebstechnische Aufgabe heute eine rein kommunalpolitische Aufgabe geworden.

Das Ziel bleibt die Stärkung des ländlichen Raumes, die der Gemeinde eine gesunde Lebensgrundlage schafft.

Dr. Tröscher führte weiter aus, daß für viele agrarpolitische Maßnahmen, zum Beispiel für die Aufstokkung von Kleinbetrieben, die Mittelbeschaffung schwer und nur bei Gewährung zinsfreier Mittel aussichtsreich sei und daher vereinfachte Finanzierungsmethoden vonnöten seien. Er empfahl, die gesetzlichen Handhaben zu vereinfachen, und forderte Richtlinien, die auch kleine Gemeinden in den Stand setzten, die komplexen Aufgaben der Dorferneuerung zu bewältigen. Man müsse bei der Dorferneuerung nicht vom einzelnen Hof, sondern von der Dörfergemeinschaft ausgehen, wenn man zu wirkungsvollen Lösungen kommen wolle. Im Rahmen der Dorferneuerung, die er als die größte agrar- und gesellschaftspolitische Aufgabe unserer Generation bezeichnete, sei die Verbesserung der Agrarstruktur eine wichtige Teilaufgabe.

Zur Dorferneuerung als Aufgabe regionaler Wirtschaftspolitik stellte Professor Dr. Boettcher eine Reihe interessanter Gesichtspunkte heraus:

1. Eine regionale Wirtschaftspolitik muß sich an der allgemeinen Wirtschaftspolitik orientieren und kann sich nicht auf das Dorf allein, sondern muß sich auf den ganzen ländlichen Raum erstrecken. Dabei sind zu berücksichtigen:

a) die fortschreitende Entwicklung der EWG;

b) die Expansion der Ballungsräume;

c) die volkswirtschaftlichen und sozialen Strukturwandlungen, insbesondere die Veränderung der Relationen zwischen primärem Sektor (Landwirtschaft), sekundärem Sektor (produzierendes Gewerbe) und tertiärem Sektor (Dienstleistungen) mit der Tendenz einer weiteren Schrumpfung des landwirtschaftlichen Sektors;

d) der Bedeutungswandel der landwirtschaftlichen Standortfaktoren, die sich in Zukunft mehr nach den natürlichen Produktionsbedingungen als nach der Verkehrslage ausrichten werden.

2. Als Folge der Entwicklung im politischen und wirtschaftlichen Bereich wird die landwirtschaftliche Bevölkerungsdichte in den meisten Gebieten der Bundesrepublik, insbesondere in den von Natur aus benachteiligten, weiter zurückgehen.

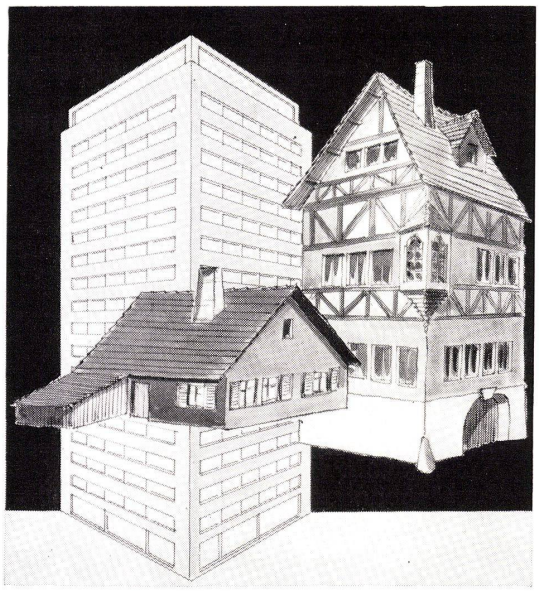
3. Die deutsche Landwirtschaft muß unter weit ungünstigeren Bedingungen produzieren als die der Nachbarländer. Daher wäre der Faktor Arbeit zu stärken. In Zukunft werden in landwirtschaftlichen Problemgebieten noch weniger Menschen von der Landwirtschaft leben. Infolge fehlender Transparenz der Produktionsfaktoren und infolge von Unkenntnis ergibt sich eine gewisse Unbeweglichkeit, die wiederum die Ursache regionaler Wohlstandsunterschiede in der Bundesrepublik ist. Zur Beseitigung dieser Unterschiede bieten sich an:

a) Erhöhung der Mobilität (was voraussichtlich zu einer Verstärkung der Ballungserscheinungen führen würde) oder

b) Stabilisierung der unvollkommenen Situation durch laufende Subventionierung (wodurch die Voraussetzungen für ökonomische Strukturwandlungen und wirtschaftliches Wachstum für immer erschwert würden).

4. Wie sollen die regionalen Wohlstandsunterschiede beseitigt werden? Die Abwanderung aus der Landwirtschaft ist nicht die Folge, sondern die Ursache der allgemeinen Landflucht. Es kommt zu einer Schwächung des ländlichen Siedlungsgefüges durch Flucht der Produktionsfaktoren und der Kaufkraft. Die allgemeine Verdünnung hat zur Folge, daß auch der tertiäre Sektor schwindet und das Land infolgedessen «unterausgestattet» wird. Die traditionellen Dörfer verlieren an Bedeutung als Standorte landwirtschaftlicher Produktion. Der Standard der Versorgung mit zentralen Leistungen verschlechtert sich in den Landgebieten im Vergleich mit den großen Ballungsräumen. Gerade in der Landwirtschaft herrschen noch unökonomische Betriebsverhältnisse vor.

5. Sollen die Dörfer erneuert werden, muß der Abwanderung aus den Landgebieten entgegengewirkt, besser noch eine Zuwanderung in die Landgebiete erreicht werden. Diese Gebiete müssen für die nichtlandwirtschaftliche Bevölkerung attraktiv gemacht werden. Eine Voraussetzung hierfür ist die schwerpunktmäßige Entwicklung von Klein- und Mittelstädten außerhalb der großen Verdichtungen (Ausbauorte).

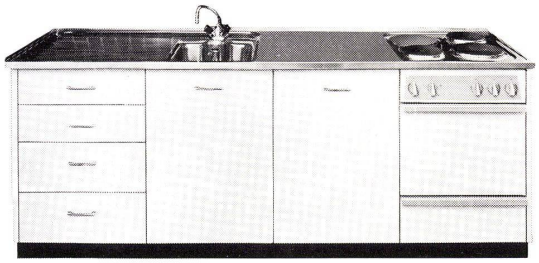


. . . in jedes Haus eine METALL ZUG Küchenkombination!

Bewährte Grundlage der METALL ZUG Küchenkombinationen ist die Norm 55 / 60 / 90.

Wichtige Besonderheit der METALL ZUG Küchenkombinationen sind die im Doppelfalz hergestellten und daher aussergewöhnlich stabilen Türen. Ihre Innenauskleidung mit Schaumstoff wirkt lärmisolierend.

Exklusiver Vorzug der METALL ZUG Küchenkombinationen ist ihre Oberfläche: ein bei hoher Temperatur eingebrannter Acrylharzlack bewirkt höchste Haft-, Kratz- und Abriebfestigkeit sowie Fett- und Laugenbeständigkeit (unempfindlich gegen synthetische Waschmittel).
Zur wohldurchdachten Ausführung gehört auch die gefällige Präsentation; sie wird durch die gediegene Linie des neuen METALL ZUG Elektroherdes mit dem extra geräumigen Backofen vorteilhaft unterstrichen.



METALL ZUG

Verlangen Sie Prospekte oder Beratung durch die

METALLWARENFABRIK ZUG
Tel. 042 / 4 01 51

6. Diese Ausbauorte sollen regionale Konzentrationspunkte gewerblicher Produktion und von Leistungen des tertiären Sektors werden. Sie müssen zu einer solchen Größenordnung entwickelt werden, daß sie gegenüber den Ballungsräumen wettbewerbsfähig sind. Also setzt die Dorferneuerung eine Erneuerung der Städte in den Landgebieten voraus.
Entwicklungsmaßnahmen und Neugründungen sind in Verdichtungsräumen wegen der Folgekosten immer um ein Vielfaches teurer. Da dies der Privatunternehmer nicht verspürt, bleiben sie für ihn immer noch attraktiv, obwohl sie, volkswirtschaftlich gesehen, Fehlinvestitionen sind.
7. Die Maßnahmen zur Entwicklung von Ausbauorten müssen dementsprechend an die Faktoren anknüpfen, die eine Verdichtung begünstigen:
a) Bildung von gewerblichen Großbetrieben;
b) örtliche Konzentration industrieller Betriebe, die produktionstechnisch verflochten sind;
c) sie müssen die Vorteile eines großen und vielseitigen Arbeitsmarktes bieten;
d) sie müssen die Fühlungsvorteile bieten, die in einem vielseitigen Angebot von Leistungen des tertiären Sektors liegen;
e) sie müssen ein gewisses Maß an Urbanität bieten, die man als Lebensvorstellung den heutigen Menschen nicht ohne Not verweigern kann.
8. Für die Politik der Ausbauorte bietet die dezentralisierte Siedlungsstruktur in der Bundesrepublik eine vorteilhafte Ausgangslage. Das Netz ausbaufähiger Klein- und Mittelstädte ist so dicht, daß keine «neuen Städte» in ländlichen Entwicklungsräumen gebaut zu werden brauchen. (In der Sowjetunion gibt es eine ungleich schwierigere Lage, da dort kein gleichmäßiges Siedlungsnetz vorhanden ist.)
9. Als solche Ausbauorte die Kreisstädte zu wählen ist nicht in jedem Falle günstig, weil deren Netz zu dicht und nicht jede Kreisstadt geeignet ist. Geeignet erscheinen sogenannte «große Kreisstädte» in zurückgebliebenen Gebieten. Die Kleinstadt ist kein aussichtsreicher Standort, da sie meist in traditionellen Formen erstarrt ist und ihr häufig jede Dynamik fehlt.

10. Die Industrie sollte nicht verstreut auf dem Lande angesetzt werden. Besser in geeigneten Räumen konzentriert und nicht in jedem Dorf.
Das Dorf besitzt im allgemeinen nicht die standörtlichen Voraussetzungen. In kleinen Gemeinden kann dabei eine verhältnismäßig einseitige gewerbliche Struktur entstehen. Strukturelle Wandlungen der Volkswirtschaft können dann zu Störungen des ökonomischen Gleichgewichts führen.
Es heißt also, für das Dorf eine neue Funktion finden, die die ursprüngliche landwirtschaftliche Funktion ergänzt oder ersetzt.
Das neue Dorf muß nicht Siedlungsort für landwirtschaftliche Berufe, sondern der Standort für die Zusammenführung verschiedener Berufe werden.
Eine neue Chance des Dorfes liegt in der Funktion als Wohnstandort. Hierfür wiederum ist der Ausbau zentraler Orte im ländlichen Gebiet die Voraussetzung. Es stellt sich die Frage, ob jede landwirtschaftliche Gemeinde zur Wohngemeinde ausgebaut werden kann. Für die Beantwortung dieser Frage ist das Vorhandensein sogenannter Konsumbereiche erforderlich. Die öffentlichen Einrichtungen und die Betriebe, die Nahbedürfnisse (Güter und Leistungen des täglichen Bedarfs) befriedigen, tendieren aus Gründen der Wirtschaftlichkeit zu größeren Einheiten; sie setzen entsprechend große Einzugsbereiche voraus, die an städtischen Verhältnissen orientiert sind.
Für die Dorferneuerung ergibt sich die Konsequenz, daß zweckmäßigerweise nur ein Teil der Dörfer zu Wohnstandorten umgebaut werden sollte; diese ländlichen Wohnstandorte können zugleich Zentralorte unterster Ordnung sein. In den anderen überwiegend landwirtschaftlichen Gemeinden besteht die Dorferneuerung in agrarstrukturellen Maßnahmen.
Auch diesen Gemeinden kommt ein Ausbau des ländlichen Siedlungsnetzes zugute.
Hier liegt eine große Aufgabe der Ortsplanung, die von der Planungshoheit zwar ausgehen, sich aber in ganz besonderem Maße auf die Landesplanung stützen muß.
Die Landesplanung soll die förderungswürdigen Zentralorte bestimmen. Das Problem ist, wie ein umfassendes Entwicklungsprogramm verwirklicht werden kann, ohne zentrale Lenkungsmaßnahmen zu ergreifen und ohne in Konflikt mit der Planungshoheit der Gemeinden zu geraten.

11. Dorferneuerung durch Ausbau des ländlichen Siedlungsnetzes setzt eine Reform des kommunalen Steuersystems voraus. Das heutige System begünstigt – da die Gewersteuer die maßgebliche Kommunalsteuer ist – die gewerbereichen Gemeinden und einseitige kommunalpolitische Interessenlagen.
Städte und Gemeinden jeder Größe, Struktur und Funktion sollten in die Lage versetzt werden, sich die erforderlichen Mittel zu beschaffen.
In dieser klaren Darstellung wirtschaftspolitischer Zusammenhänge ist der Gedanke, die Fühlungsvorteile lokaler industrieller Verdichtung auch im ländlichen Raum zu nutzen, ebenso kühn wie einleuchtend. Professor Dr. Boettcher faßte seine Forderungen wie folgt zusammen: Ausgewählte kleine und mittlere Städte sind systematisch zu entwickeln, und das Siedlungsnetz ist zu stabilisieren. Einzelne Dörfer sind zu Wohnstandorten unterster Ordnung zu entwickeln, Agrargemeinden durch Maßnahmen der Agrarstruktur zu stabilisieren.
Ein Programm der sozialen und ökonomischen Förderung des Gesamtgebietes ist nach ökonomischen Grundsätzen zu entwickeln.
Die Dorferneuerung muß dazu dienen, den Menschen auf dem Lande das Daheimbleiben zu erleichtern; wir brauchen ihnen dann das Fortgehen nicht zu erschweren, sagte Dr. Göb in seinem Referat «Dorferneuerung als Aufgabe ländlicher Kommunalpolitik».
Sie umfaßt ein Bündel von Maßnahmen der Agrarstrukturpolitik, der regionalen Wirtschaftspolitik, der Sozialpolitik und nicht zuletzt der Kommunalpolitik.

Für die

genußvolle Körperpflege

verlangen Sie bei Ihrem Installateur immer wieder die formschönen, robusten und bewährten

NUSSBAUM-Armaturen

Bade- und Toilettenbatterien — Brausegarnituren usw.

R. Nussbaum & Co. AG Olten

Metallgießerei und Armaturenfabrik, Tel. (062) 5 28 61

Verkaufsdepots mit Reparaturwerkstätten in:

8045 Zürich	Eichstraße 23	Telefon (051) 35 33 93
4000 Basel	Hammerstr. 174	Telefon (061) 32 96 06

XI 20

Die politische Gemeinde muß bei der Erneuerung unserer Dörfer viele Aufgaben erfüllen:
Der ländliche Raum kann nur geordnet werden, wenn alle Gemeinden in ihren Funktionen einander sinnvoll zugeordnet werden. Vor allem müssen Mittelpunktsgemeinden ausgebaut werden, die für den sie umgebenden Bereich zentrale Funktionen ausüben. Diese Ordnung schafft am besten die Regionalplanung, in der die Gemeinden mitwirken müssen, weil die meisten Raumordnungsziele von den Gemeinden vollzogen oder vollziehbar gemacht werden.
Die Gemeinden sind Träger der Planungshoheit in ihrem Gebiet. Sie allein können daher alle Maßnahmen zur Erneuerung des Dorfes koordinieren. Sie sind nach dem Bundesbaugesetz gehalten, Flächennutzungspläne oder auch Bebauungspläne aufzustellen. Diese Pläne müssen frühzeitig mit den Notwendigkeiten der Flurbereinigung abgestimmt werden.
Die Gemeinde muß als Trägerin der Planungshoheit die notwendigen hoheitlich-anordnenden Akte verfügen, ohne die eine Dorferneuerung nicht durchgeführt werden kann. So wird eine förmliche Erklärung der Gemeinde zum Sanierungsgebiet verschiedene Rechtswirkungen haben, die nur durch die Gemeinde herbeigeführt werden können (Vorkaufsrecht, Veränderungssperren, gegebenenfalls Enteignung).
Dr. Göb forderte, daß die Koordinierung aller Maßnahmen eigentlich schon vom «Absender», also vom Fachplanungsträger aus, erfolgen sollte, und bemängelte es in diesem Zusammenhang, daß die Bundesbahn Kleinbahnhöfe nach dem Rentabilitätsprinzip aufhebe, während andere Bundesstellen in das gleiche Gebiet Entwicklungsgelder investierten.
«Wir brauchen ein Bundesraumordnungsgesetz», betonte Dr. Göb.
Die Dorferneuerung wird sich neuer Formen bedienen, weil die alten Bilder nicht mehr ausreichen. Heute sind noch 17000 Gemeinden mit unter 1000 Einwohnern ehrenamtlich verwaltet. Sie haben daher eine viel zu geringe Verwaltungskraft, als daß sie die vielen kommunalpolitischen und kommunalrechtlichen Probleme einer zeitgerechten Kommunalverwaltung zufriedenstellend lösen könnten. Gerade die Maßnahmen zur Dorferneuerung werden viele neue Aufgaben für die ohnehin unzureichende ländliche Kommunalverwaltung bringen. Hier wird man stärker als bisher die Maßnahmen zur Verbesserung der Verwaltungskraft vorantreiben und rechtzeitig überlegen müssen, wie es möglich ist, die Gemeinden bei der Durchführung der Aufgaben sachgerecht zu beraten.
Die Gemeinde ist nicht zuletzt auch als Trägerin der Daseinsvorsorge bei der Erneuerung unserer Dörfer angesprochen. Eine ausreichende kommunale Grundausstattung ist unbedingt erforderlich, um das Gefälle zwischen Stadt und Land zu verringern. Die mangelnde Wirtschafts- und Steuerkraft der ländlichen Gemeinden hat bewirkt, daß häufig nur kommunale Kümmerformen anzutreffen sind. Wenn sich der Mensch auf dem Lande wohlfühlen soll, gehört zur Dorferneuerung auch die Schaffung und Verbesserung der kommunalen Grundausrüstung: Wasserversorgung, Abwasserbeseitigung, Schulen, Straßen, Jugendheime, Spiel-, Sport-, Erholungs- und Gemeinschaftsanlagen.
Besondere Schwierigkeiten bietet schließlich die Finanzierung der Dorferneuerung.
Wenn auch heute noch kein Bild besteht, welche Mittel für die ungeheure Aufgabe aufzubringen sein werden, so lassen doch allein die Untersuchungen über die Kosten einer zeitgerechten kommunalen Grundausrüstung erkennen, daß die in aller Regel finanzschwachen ländlichen Gemeinden zu diesen Kosten nur in geringem Maße beitragen können. Da die Dorferneuerung eine Aufgabe der Raumordnung ist, muß sie von der Gemeinschaft auch finanziell getragen werden. Bund, Länder und Gemeinden müssen die Dorferneuerung finanzieren. Sie müssen sich auch an der Finanzierung der Folgemaßnahmen beteiligen. Für langfristige Finanzierungsmaßnahmen müssen entsprechende haushaltsrechtliche Vorschriften geschaffen werden. Das heutige Gemeindefinanzsystem steht einer wirksamen Raumordnung und Dorferneuerung noch im Wege.
Auch können nicht alle Maßnahmen auf einen Schlag geschaffen werden. Eine Rangfolge und ein Programm sind wichtig. Industrieansatz muß eine Frage der Struktur bleiben und nicht zu einer solchen des finanziellen Ertrages werden. Dagegen bringen allzu weitgehende Subventionen die Gemeinde in finanzielle Abhängigkeit. Auch sollte der Gedanke der Dorferneuerung nicht abgleiten in eine Art Wohlstandserhöhung eines bestimmten Standes. Als Ausgangspunkt aller sozialpolitischen Maßnahmen stellte Moorahrend die starke Abwanderung aus der Landwirtschaft hin. In seinem Referat «Dorferneuerung als Aufgabe der ländlichen Sozialpolitik» bezog er sich auf den «grünen Bericht 1963», der ausweist, daß insgesamt noch 2,93 Millionen Familienarbeitskräfte und 300000 Lohnarbeitskräfte in der Landwirtschaft ständig beschäftigt sind und daß in der Zeit von 1950/51 bis 1961/62 die Zahl der ständig in der Landwirtschaft beschäftigten Familienarbeitskräfte und Lohnarbeitskräfte um über 2 Millionen zurückgegangen ist.
Sozialpolitische Maßnahmen bewirken noch keine Dorferneuerung, sie können nur Hilfen dafür sein.
Eine solche Hilfe ist der Sozialplan für die Landwirtschaft. Es zeigt sich die Tendenz der Ausbreitung des Anwendungsbereichs der sozialen Sicherheit auf die selbständigen Unternehmer, insbesondere auch die Landwirte. Notwendig wird eine Neufassung des Altershilfegesetzes und dessen Ausdehnung auf die mitarbeitenden Familienangehörigen.
Auch eine wirksame Aufklärung über Gesundheit und Gesunderhaltung und eine Verbesserung der Gesundheitsdienste in ländlichen Räumen ist erforderlich. Diesem Ziele dienen eine ausreichende Streuung von Gemeindeschwesternstationen und eine bessere Ausstattung der ländlichen Bezirke mit Ärzten und Apotheken. Abschließend setzte sich der Referent für eine berufliche Besserstellung der Dorfhelferin ein, der er, da der Bauer heute in den meisten land-

VENTUS E

Schweizer Fabrikat

DER Oberlichtverschluß

funktionssicher, den höchsten Ansprüchen der modernen Bautechnik entsprechend.

Eignet sich für Einzelverschluß und Gruppenanlagen, für Auf- und Unterputz-Montage, für Holz- und Metallkonstruktionen.

Dieser Verschluß hat sich tausendfach bewährt in Schulhäusern, Turnhallen, Bahn-, Post-, Bank- und Bürogebäuden, Fabriken, Hochhäusern usw.

Lieferung durch den Fachhandel

MSL

Unser technischer Dienst steht Ihnen zur Beratung gerne zur Verfügung.

Schloß- und Beschlägefabrik AG
Kleinlützel SO
Telefon 061 / 89 86 77 / 78

wirtschaftlichen Betrieben die einzige Arbeitskraft ist, entsprechend den Erfahrungen in Holland einen Betriebshelfer zur Seite zu stellen vorschlägt.

In der Diskussion wandte sich Dr. Halstenberg gegen die Bemerkung eines Vorredners, der Landesernährungsminister, der angeblich 90% des Grund und Bodens betreue, sei die für die Dorferneuerung geeignetste zuständige Stelle. Mit der Dorferneuerung ist der Raumordnung ein eindeutiger Auftrag gestellt. Aufgabe der Raumordnung ist es, alle Ressorts aufeinander abzustimmen und sie zusammenzudenken. Dies geschieht jedoch im Bundeswohnungsbauministerium. Dorferneuerung und Regionalplanung stehen sich nicht entgegen. Die Regionalplanung hat sich an Stadt-Umlandproblemen entzündet und findet auch bei der Dorferneuerung ein echtes Arbeitsfeld.

Das Dorf schlechthin wird es in Zukunft nicht geben, sondern verschiedene Dorftypen mit Funktionseinteilung. Diese Gliederung ist im städtischen Raum längst bekannt und muß im ländlichen Raum erst erdacht werden. Auch ist dies reine Regionalplanung, die zum Fachbereich des Bundeswohnungsbauministeriums gehört. Über den Boden entscheidet der einzelne; wir alle haben jedoch die Aufgabe, die richtige Entscheidung vorzubereiten. Die Gemeinde wird sich insbesondere in schwierigen Fällen damit abfinden müssen, Teile ihrer Planungshoheit an übergeordnete Planungsträger abzutreten, sonst widerspricht sie ihrer Sanierung selbst. Gelegentlich wird es zu regionalen Planungsgemeinschaften mit kommunaler Trägerschaft kommen, wenn auch solche Zusammenschlüsse nur auf Zeit abgeschlossen werden müssen.

Bankdirektor Grünwald (Landesrentenbank) schlägt zur Überbrükkung des gegenwärtig noch langwierigen Finanzierungsweges vor: Die Bank setzt Mittel frei, mit denen Teilmaßnahmen finanziert werden können, die im Vorgriff auf spätere haushaltsrechtliche Möglichkeiten durchzuführen sind (hauptsächlich agrarstrukturelle Maßnahmen). Wer im Rahmen der Agrarstrukturverbesserung Land abgibt, erhält ganz billigen Kredit (zu 1½%), um sich eine neue Existenz zu schaffen (Eigenheim, Fremdenverkehrsbetrieb, Gewerbe). Auch für die Verwendung von Altgehöften können Mittel freigemacht werden. Die Gemeinde sollte diese Höfe erwerben, damit sie nicht in private Hand übergingen, und so unter anderem die Umgestaltung des alten Ortskernes sichern.

Auch der Wohnungsbau im Dorf ist auf diese Weise zu fördern. Oft sind die Möglichkeiten besser als in der Stadt. In dem bereits erwähnten Rahmen des Ausbaues der zentralen Orte sollte eine bevorzugte Wohnungsbauförderung durch verbilligte erste Hypotheken durchgeführt werden können. Die Landesrentenbank ist frei von allen Bindungen und kann daher in Vorgriff handeln, wenn staatliche Mittel noch gebunden sind (Mittel für Ortsplanung und landwirtschaftliche Förderung können auf diese Weise gebündelt werden).

Diplomlandwirt Schilke, Geschäftsführer der Agrarsozialen Gesellschaft, geht nach Darstellung der umfassenden Vorarbeit der Agrarsozialen Gesellschaft bei der Beratung und Durchführung auf die Frage der Zuständigkeit und Trägerschaft ein.

Zuständig ist die Gemeinde, vor allem für die örtlichen Maßnahmen. Sie hat die Bestandesaufnahme aufzustellen, bestehende Planungen auszuführen, bestehende Geldquellen zu erschließen (Förderungsantrag an das Bundeswohnungsbauministerium) und alle zuständigen Stellen zusammenzuführen und miteinander abzustimmen.

Die Trägerschaft muß beim Dorf liegen, auch wenn das Dorf sich anderer ausführender Organe bedient; denn der Wille der Bevölkerung muß zum Ausdruck kommen.

Dazu ist eine ausführliche Beratung erforderlich; die Agrarsoziale Gesellschaft ist bereit, sie durchzuführen oder das Material aus der eigenen Erfahrung hierzu zur Verfügung zu stellen.

Rehwinkel, Präsident des Deutschen Bauernverbandes: In einer sozialen Marktwirtschaft müssen sich die Bauern heute durch Verbesserung der Agrarstruktur zusammen mit Vereinfachung der Betriebsstruktur selbst behaupten. Der Preisdruck ausländischer Agrarprodukte zwinge zu einer Subventionsbedürftigkeit der westdeutschen Landwirtschaft. Abgesehen vom Wert der bäuerlichen Arbeit, muß einmal ausgesprochen werden, daß die Kulturlandschaft, die nur vom Bauern gepflegt wird, der eigentliche Erholungsraum des Städters und die Voraussetzung für das Fremdenverkehrsgewerbe ist.

Der Bauer ist es, der gratis Landschaftspflege betreibt. Doch gerade dieser Lebensraum ist zivilisatorisch und kulturell zurückgeblieben. Der Nachholbedarf geht über die Leistungskraft der einzelnen Gemeinden hinaus, der notwendige Ausgleich ist nur mit staatlicher Hilfe möglich. Man muß sich vor Augen führen, daß in Landgemeinden fast 40%, in Landkreisen fast 60% der Bevölkerung der Bundesrepublik leben. Neben den bereits genannten Maßnahmen zur Verbesserung der gemeindlichen Ausrüstung ist vordringlich die Wirtschaftsstruktur zu erneuern. Der Agrarstrukturverbesserung kommt hierbei die Rolle einer wichtigen Teilmaßnahme zu. Dabei zeichnen sich auch neue Formen der Zusammenarbeit mit den Landeskulturverwaltungen ab, denen hier ganz neue Aufgaben zugewiesen werden. (Einer Übertragung der Trägerschaft auf die Landeskulturverwaltungen wurde jedoch mehrfach mit dem Hinweis darauf widersprochen, daß es eine erhebliche Zahl von Dörfern gebe, in denen bereits jede landwirtschaftliche Tätigkeit erloschen sei.)

Schlußwort von Staatssekretär Doktor Tröscher: Die Mahnung von Professor Dr. Ernst, in der Gemeinde die Zelle der Demokratie zu sehen, verpflichtet, über die Folgen nachzudenken, die durch ein Nachlassen der Teilnahme am politischen Leben als Ausdruck des Unbehagens entstehen können. Zu seiner Behebung ist Stärkung der Wirtschaftskraft des ländlichen Raumes durch Dorferneuerung notwendig. Dabei ist Planung nicht zu scheuen und diese nicht stets mit einem scheelen Blick nach dem Osten mit Dirigismus zu verwechseln. Ohne Planung und Koordinierung sind die vielgestalti-

NORMSTAHL

Kipptore

In- und ausländische Patente angemeldet

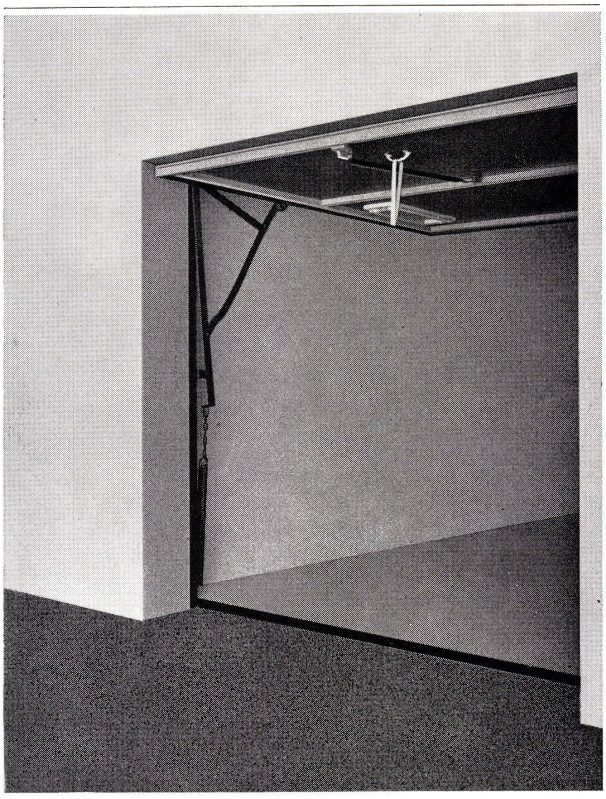
In Normgrössen kurzfristig lieferbar

Geräuschloser Lauf durch seitlichen Federzug

Keine Wand- und Deckenmontage der Laufschienen

Optimale Raumausnützung

Torfüllungsarten:
Stahlblech grundiert.
Bakelisierte, witterungsbeständige Keller-Sperrholzfüllung.
Farbton Limba, Anstrich überflüssig.



Gewächshaus + Metallbau AG
8605 Gutenswil ZH
Telefon 051 86 42 63

Verkauf durch:

Geilinger & Co. Eisenbauwerkstätten
8401 Winterthur
Telefon 052 22 8 22

Rüegsegger AG, Fensterfabrik
8625 Gossau ZH
Telefon 051 78 60 72

E. Zatta 8051 Zürich
Kreuzwiesen 4 Telefon 051 41 91 43

W. Treichler 4000 Basel
Stöberstrasse 36 Telefon 061 39 90 14

GC 6429

gen Maßnahmen aus allen Lebensbereichen nicht zweckmäßig und sinnvoll zum Erfolg zu führen. Ein höherer Sinn der Dorferneuerung ist es auch, das Selbstbewußtsein der Menschen im ländlichen Raum zu stärken.

Auswertung

Für die Ortsplanung ergeben sich folgende Erkenntnisse:

1. Dorferneuerung ist eine Gemeinschaftsaufgabe von Bund, Ländern und Gemeinden, die Maßnahmen auf verschiedenen Lebensbereichen einschließlich der Agrarstrukturverbesserung verlangt. Diese Maßnahmen sind möglichst frühzeitig von der Gemeinde zu koordinieren. Die Dorferneuerung ist daher ein zentrales Problem der Raumordnung.
2. Das Ziel ist die wirtschaftliche Stärkung des ländlichen Raumes, der im Gegensatz zu den Städten und Verdichtungsräumen, insbesondere was die Grundausstattung der Gemeinden betrifft, eine unzureichende Entwicklung zeigt. Dabei geht es nicht um die Hebung des Lebensstandards des bäuerlichen Standes, sondern um die Verbesserung der Lebensbedingungen im ländlichen Raum überhaupt. Landwirtschaftliche Problemgebiete, deren Bevölkerung überwiegend nicht in der Landwirtschaft tätig ist, sollen durch gezielte Maßnahmen attraktiv gemacht werden, um der Abwanderung entgegenzuwirken, besser noch die Zuwanderung von nichtlandwirtschaftlicher Bevölkerung zu bewerkstelligen.
3. Die gegenwärtige Verdünnung des ländlichen Raumes läßt es nicht zu, jedes Dorf zu erneuern, weil die notwendigen Einrichtungen nicht ausgelastet würden. Schwerpunktmäßige Entwicklung von Ausbauorten (auch Klein- und Mittelstädten) ist eine der Voraussetzungen, den ländlichen Raum wettbewerbsfähig zu machen. Dorferneuerung setzt also die Erneuerung der Städte in den Landgebieten voraus.
4. Die Gemeinden sind die Trägerinnen der Dorferneuerung. Sie bedienen sich zur Koordinierung und Durchführung der Maßnahmen verschiedener Stellen.
5. Die zusammenfassende Aufgabe der Ortsplanung wird zwar von der Planungshoheit ausgehen, sich aber in besonderem Maße auf die Regionalplanung stützen müssen.
6. Bei den vorgenannten Ausbauorten werden folgende Formen in Frage kommen:

a) Ortschaften mit vorwiegend nichtlandwirtschaftlicher Bevölkerung innerhalb eines stärker landwirtschaftlich strukturierten Bereiches. Diese werden in erster Linie für die Dorferneuerung in Frage kommen.

b) Landwirtschaftlich strukturierte Dörfer, deren Erneuerung überwiegend durch Aussiedlung, Erschließung, Versorgung im Zusammenhang mit der Flurbereinigung erfolgen wird.

c) Erholungsgemeinden in landschaftlich reizvoller Lage, die zwar noch mehr oder weniger landwirtschaftlich strukturiert sind, bei denen jedoch die Aussicht besteht, daß sie als Fremdenverkehrsorte eine neue Existenzchance besitzen.

Hierzu gehören auch Orte mit wertvoller und erhaltenswerter Bausubstanz, bei denen neben der Ergänzung der Grundausstattung auch eine bauliche Sanierung vordringlich sein wird.

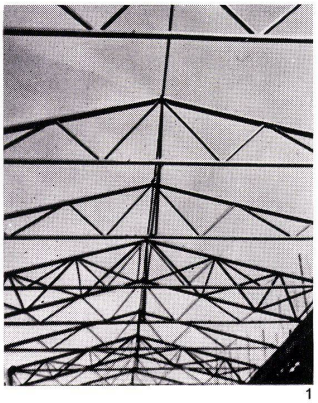
Mitteilungen aus der Industrie

Wie bekämpft man «Rostherde»?

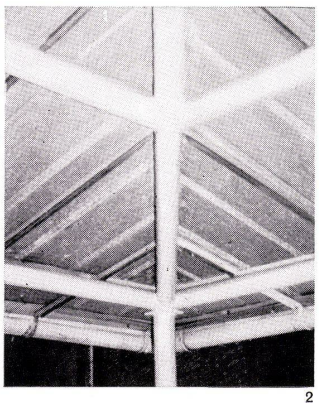
Als «Rostherde» werden gemeinhin Apparate- und Maschinenteile bezeichnet, die sowohl hinsichtlich ihrer Lage und Ausdehnung als namentlich auch der Art und Höhe ihrer Beanspruchung die Ausbreitung des Rostes besonders fördern. Als sinnfällige Beispiele hiefür sind unter anderem diejenigen Konstruktionsteile zu betrachten, die durch Nieten, Schrauben usw. miteinander verbunden sind beziehungsweise durch Stahlklammern und ähnliche Haltevorrichtungen an feuchten Böden oder Mauerwerk festgehalten werden (Abb. 1).

Konstruktion vereinfachen!

Am wirksamsten läßt sich die Bildung von Rostherden durch vorbeugende Maßnahmen konstruktiver Art verhindern. Bei der Überholung älterer Rohrleitungen zum Beispiel sind geschraubte Verbindungen nach Möglichkeit durch geschweißte oder gummigedichtete zu ersetzen; auch sind starke Krümmungen und allzu häufige Abzweigungen tun-



1



2

1
Rostgefährdete Stahlrohrverzweigung an feuchter Decke.
2
Dachstuhl einer Werkhalle mit geschweißten Baugliedern.